



# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Wochentagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postämtern und Bots im Orts- u. Nachbarratsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1.40 biszu Bestellschein 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt der Kgl. Forstkämter Wildbad, Meßstern, Engflösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinste Spalte Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Abonnements nach Überbrückung.  
Telegraph-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

### Vom Revisionismus.

Stärker als je erhebt jetzt vor der Essener Tagung der deutschen Sozialdemokratie der Revisionismus seine Stimme, und er hat in der Tat allen Grund zu Zukunftshoffnungen nach dem Verlauf des Stuttgarter Kongresses, der ihm, wenn auch nicht einen äußerlichen Sieg, so doch einen starken moralischen Erfolg gebracht hat. In der neuesten Nummer der „Sozial. Monatshefte“ charakterisiert der Herausgeber Dr. J. Bloch das Stuttgarter Ergebnis als „eine Kräftigung des reformistischen Gedankens, der von der deutschen Partei getragen wurde.“ Wenn auch die Unentwegten in der kolonialen Frage bei der Abstimmung einen freilich sehr geringen Stimmenüberschuss erzielt haben, so sind unter der Minderheit gerade die Nationen gewesen, die Kolonialpolitik treiben und darum allein Erfahrung in Kolonialfragen besitzen, während die Mehrheit ihren Sieg der Hilfe von Bulgaren, Polen, Rumänen, Serben und Nationen von gleich ausschlaggebender kolonialer Bedeutung verdankt.

Auch in der Frage des Militarismus, so sagt Dr. Bloch, „hat die deutsche Partei auch nicht das geringste Zugeständnis an die „revolutionäre“ Phrase gemacht.“

Es ist begreiflich, daß die Revisionisten angefangen eines solchen Vordringens ihrer Ideen auf dem internationalen Kongress versuchen, diese auch auf dem deutschen Parteitag zur Geltung zu bringen. Gleichfalls in den „Soz. Monatsheften“ beschäftigten sich nämlich Düb und Kolb mit den Essener Beratungen, und sie fordern ganz entschieden eine Abkehr von dem bisherigen Weg. Düb meint: Zusammenfassen der freizeichlichen gesinnten Staatsbürger, keine Einengungspolitik, Ausbreitung der Kampffront, eine Politik, die uns Freunde und Bundesgenossen bringen wird, so muß der Parteitag entscheiden, und er verlangt eine „Parole, die unzweideutig die Schlachlinie aller Freiheitsfreunde formiert gegen Konservatismus und Merkantilismus.“ In die gleiche Herbe hant Wilhelm Kolb in seinem Aufsatz: „Von Dresden nach Essen.“ Er trägt: „Hat die Sozialdemokratie wirklich ein Interesse daran, alle anderen Parteien gegen sich aufzubringen und sie zu einer einzigen reaktionären Masse zusammenzuschweißen? und gibt die Antwort: „Es ist gar nicht denkbar, daß die Sozialdemokratie die politische Macht auf einmal erwirbt; es würde das auch gar nicht in ihrem eigenen Interesse liegen, solange die wirtschaftliche Entwicklung nicht einen Reife-

grad erreicht hat, von dem sie augenblicklich noch recht weit entfernt ist. Wir können uns nun nicht auf Grund einer an sich widerspruchsvollen Hypothese politisch die Hände binden lassen. Und doch hat uns diese total irrige und ungeschichtliche Auffassung von dem Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung alle die Resolutionen beschert, die uns heute wie Bleigewichte an den Füßen hängen. Mit dieser überlebten und durch die Tatsachen längst ad absurdum geführten Denkweise sollte die Partei endlich brechen. Wir sind in Deutschland an dem Punkte angelangt, wo die Sozialdemokratie nicht mehr ungefragt sich gegen den Entwicklungsgedanken verkehren kann. In Dresden hat die Mehrheit das vielleicht nicht einsehen können. In Essen muß sie das aber dokumentieren. In der Sozialdemokratie muß die Ueberzeugung sich bahnbrechen, daß auf uns ein großer Teil der Verantwortung für die künftige Gestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands ruht. Dann wird in ihrer Geschichte die Niederlage von 1907 nur eine vorübergehende Erscheinung darstellen.“

Hierher gehört es auch, wenn Genosse Calwer zur Frage der Budgetbewilligung erklärt, daß „eine dauernde prinzipielle Ablehnung des Budgets jedenfalls grundverkehrt ist.“ Allerdings wird man sich von dem Einfluß dieser Ideen, die so legerisch mit der offiziellen Lehre umspringen, auf den Parteitag nicht viel versprechen dürfen. Aus dem kürzlich mitgeteilten Anträgen gegen die Linksliberalen läßt sich ja ersehen, wie stark die Verheerung der orthodoxen sozialistischen Presse gewirkt hat, und das Scherbenegericht, das gegen Calwer seitens der Braunschweiger sozialdemokratischen Parteifreunde eingeleitet werden soll, für seine Haltung in der Frage des Massenstreiks und der Getreidezölle, spricht auch nicht dafür, daß man in Essen dem Standpunkt Calwers und seiner Freunde besonderes Verständnis und Liebe entgegenbringen wird. Aber um eine offizielle Anerkennung handelt es sich auch gar nicht. Es zeigt sich einmal, daß trotz Dresden, wo der Revisionismus im Jungbrunnen ersäuft schien, er nicht nur nicht vertilgt werden kann, sondern seine Ideen langsam fortzuschreiten, indem sie sich in dieser oder jener Form, bei dieser oder jener Frage in den Köpfen festsetzen und sodann, daß die Wortführer des Revisionismus freier und ungehinderter ihre Ansichten propagieren können, und wenigstens von der Parteileitung ein Maß der Duldung erfahren, wie nach Dresden man es nicht erwarten durfte. An dieser

„Revolutionierung“ der orthodoxen Sozialdemokratie haben die Reichstagswahlen dieses Jahres den größten Anteil, und ihre erzieherische Wirkung wird auf dem Parteitag in Essen größer sein als der große Sieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen des Jahres 1903 in Dresden.

### Rundschau.

**Die Haager Friedenskonferenz.** Die Präsidenten und Ehrenpräsidenten aller Kommissionen hielten eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, an sämtliche Regierungen den Wunsch zu richten, für die neue Friedenskonferenz alle Anträge durch ein engeres, aus neun Mitgliedern bestehendes Komitee vorzubereiten zu lassen und ein detailliertes Programm aufzustellen. In der Schiedsgerichtskommission gab der italienische Delegierte Lornelli eine bedeutsame Erklärung ab: Im Prinzip sei man darüber einig, daß für juristische Fragen, speziell für die Auslegung internationaler Verträge das obligatorische Schiedsgericht anwendbar erscheine. Dagegen bestanden bezüglich der praktischen Anwendung zwei Systeme: Das eine, daß die einzelnen Staaten unter einander Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen oder für bestimmte Materien abschließen, das andere, daß jetzt schon ein Weltschiedsvertrag abgeschlossen werde mit dem bekannten Vorbehalt der Unabhängigkeit in wesentlichen Interessen und daß eine Liste derjenigen Materien beigefügt werde, in denen das Schiedsgerichtsverfahren ohne diese Ausnahme unbedingt obligatorisch sein sollte. Die italienische Delegation stimmte konsequent für das weitergehende System, verhehlte sich aber nicht, daß auf diesem Boden eine Einigung nicht erzielt werden könne und daß bei der Gesamtstimmung nur eine völlig bedeutungslose Liste zustandekäme. Er halte deshalb im Interesse der Einigung für notwendig, sich derzeit auf die Erklärung zu beschränken, daß ein obligatorisches Schiedsverfahren für juristische Fragen, besonders für die Auslegung internationaler Verträge anwendbar erscheine, daß aber die Regierungen aufzufordern seien, nach sorgfältiger Prüfung Vorschläge über die praktische Anwendung dieses Grundgesetzes zu machen, und unter einander zu vereinbaren. In diesem Sinne behalte er sich vor, einen Antrag zu stellen.

Der erste österreichisch-ungarische Delegierte Mersch, der erste deutsche Delegierte Jehr, von Marshall und der erste schweizerische Delegierte Carlin erklärten hier-

### Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah! Photographien“, sagte er, und dann eines der rasch herausgegriffenen Bilder betrachtend; „Eine Schönheit, aber keine Dame.“

Als er ein zweites Bild herausnahm, das dieselbe Person vorstellte, bildete er zu Thorn hinüber.

„Ist das Fräulein Lehmann?“

„Warum nehmen Sie das nicht sofort an?“ fragte der Maler verwundert.

„Aus zwei Gründen. Der eine davon ist: Weil diese beiden Bilder, es sind freilich Kostüm-Bilder, eine hellhaarige Frau vorstellen, und die „Salzburger Zeitung“ erwähnte, daß Fräulein Lehmann eine auffallend schöne Brünette gewesen sei.“

Thorn lächelte.

„Sie liebte es damals, als diese Kostüm-Bilder angefertigt wurden, ihr Haar zu pudern.“

„Ah so! Und liebte es, sich zu tragen, wie eine Exzentrik-Sängerin.“

„Die war sie.“

„Ah! Wo fand sie denn?“

„In einem untergeordneten Vergnügungslokal Berlins.“

„Und sollte Baronin Wallroth werden?“

„Mein Vetter wußte von dieser Partie ihres Lebens nichts.“

„Das erklärte diese Brautschschaft.“

„Sieht er sie für eine solide Person.“

„Die sie nicht war?“

Thorn lächelte nur malitiös.

Auch über des Detektivs Gesicht huschte ein Lächeln hin, während seine Blicke auf dem Bildnis der sparsam toilettierten Dame ruhten, das er in der Hand hielt.

„Was sie talentiert?“ erkundigte er sich.

Thorn zuckte die Achseln.

„Im Leben wenigstens mußte sie eine gute Schauspielerin gewesen sein, sonst hätte mein Vetter nicht daran gedacht, sie zu heiraten. Er ist nämlich vollsinnig.“

„Er war aber vermutlich heftig verliebt in diese?

Weib und das macht die geistesstärksten Leute bis zu einem gewissen Grad stupid.“

„Da haben Sie recht. Ueberdies lebt er, der Kränkliche, ziemlich weltabgewandt und konnte daher solch einer Person um so leichter in das Netz fallen.“

„Ja, solchen Frauenzimmern sind nur die richtigen Lehmannen gewachsen, jeden anderen bringen sie zu Ueberrheiten oder — zu noch mehr.“

„Ja, auch zu noch mehr,“ wiederholte Thorn, schloß aber daraufhin fest die Lippen.

„Zum Beispiel zum Morden,“ fuhr Müller fort.

Thorn schaute zu Boden.

„Ober war es vielleicht nur ein Totschlag?“

Jetzt schaute Thorn dem Detektiv wieder in die Augen und umfaßte, vermutlich unwissentlich, mit seiner blauen, schlanken Hand Müllers Arm.

„Ja, ein Totschlag“, sagte er aufgeregt, „natürlich ein Totschlag.“

Er hielt schon wieder inne.

„Drücken Sie nicht so fest“, bat Müller lächelnd.

„Sie pressen mir den Manschettenknopf ins Fleisch.“

Thorn ließ seine Hand sinken.

„Solche Weiber können ja die Stillen durch ihr Kokettieren oder ihre Frechheit zum Rasen bringen“, fuhr Müller nachsinnend fort. „Ich nehme einstweilen dieses an und —“

„Aha — und?“

„Meine Sympathie ist daher einstweilen auf Seite des Totschlägers, falls es in diesem Falle einen solchen gibt, falls es nicht doch ein Selbstmord ist. Warum schauen Sie mich denn so an? Reinen Sie, daß ich diesem Falle deshalb nicht mit der nötigen Energie nachspüren werde?“

„O!“

Müller hatte nach dem Reisetag geirrt, welcher in einem der mehreren Jächer des Schreibtisches lag. Er war sehr rasch orientiert.

„Ich fahre um 3 Uhr 35 Minuten von hier ab und bin um 7 Uhr 29 Minuten in Linz. Von dort ab muß ich einen Personenzug benützen, der um 11 Uhr 16 Minuten in Salzburg ankommt. Um fünf Uhr früh pflege ich munter zu werden, so kann ich also gegen sechs Uhr schon an Ort und Stelle sein.“

„Sie meinen an dem Tatort?“

„Ja. Wer hat denn die Schlüssel zu dem Hause, zu den Zimmern, welche Fräulein Lehmann bewohnt hat?“

„Wenn ihr Bruder sie nicht schon geholt hat, liegen sie noch bei der Polizei.“

„Sie hatte einen Bruder?“

„Einen Stiefbruder, der hier lebt.“

„Und der natürlich schon um den Fall weiß.“

„Seit gestern wird er darum wissen. Fräulein Lehmann hat ihrer Umgebung von der Existenz dieses Bruders nichts gesagt. Es ist ihr einziger, noch lebender Verwandter. Mein Vetter hat gestern der Salzburger Polizei seinen Namen und seine Adresse bekanntgegeben, da wird man ihm ja vermutlich sogleich Nachricht gegeben haben.“

„Vermutlich. Wie heißt der Herr?“

„Hubert Vöhr.“

Müller notierte sich den Namen.

„Und wo lebt er?“

„Hier in Wien, im dreizehnten Bezirk, Roten Berggasse Nr. 27.“

Der Detektiv notierte sich auch die Adresse.

„Er wird vielleicht schon abgereist sein,“ fügte Thorn hinzu.

„Was mir recht unangenehm wäre“, sagte Müller.

„Denn wenn es Spuren gegeben hat, so waren es, wenigstens, scheinbar, geringfügige, denn der Doktor und der Herr Polizeikommissär bemerkten sie nicht, und dieser Herr Vöhr wird sie möglicherweise ganz verwischen.“

„Ja, ja, er weiß, falls Edmund ihn nicht mehr hier angetroffen hat, ja nicht, daß wir vorhanden, nach solchen Fahnden zu lassen.“

„Aha, da läßt sich nichts dagegen tun“, bemerkte Müller und erhob sich.

Er hatte noch sein offenes Notizbuch in der einen und den Bleistift in der anderen Hand.

„Wem habe ich zu relationieren?“ fragte er. „Dem Baron oder Thun?“

„Mir.“

„Und wo treffen Sie Nachrichten?“

Thorn überlegte ein wenig.

„Soll ich nicht auch nach Salzburg kommen?“

„Nein. Ich arbeite lieber allein. Aber wir werden

rauf, daß sie auf dem Boden der von Tornielli entwickelten Anschauung eine Einigung für möglich erachten.

Über die Verhandlungen am Dienstag wird berichtet: Das Komitee der Schiedsgerichtskommission beriet den österreichisch-ungarischen Antrag. Dafür stimmten: Deutschland, Italien, Österreich-Ungarn, Griechenland, Serbien, Belgien, Mexiko und die Niederlande, dagegen: England, Frankreich, Nordamerika, Brasilien und Portugal. Der Abstimmung enthielten sich: Russland, die Schweiz, Argentinien und Norwegen. Sodann brachte Tornielli den bereits angekündigten Antrag ein, der sich von dem österreichisch-ungarischen nur dadurch unterscheidet, daß die Verpflichtung der Staaten, sich innerhalb einer bestimmten Frist zu äußern, für welche Angelegenheiten das obligatorische Schiedsgericht vereinbart werden solle, nicht in einer Resolution, sondern in der Konvention selbst ausgesprochen wird. Über den Antrag Tornielli wird Mittwoch verhandelt. Sodann nahm das Komitee mit allen Stimmen gegen die der Schweiz den nordamerikanischen Antrag an, der sich auf das Verbot der Anwendung von Waffengewalt zur Eintreibung vertragsgemäßer Schulden bezieht, außer wenn der Schuldnerstaat das Angebot des Schiedsverfahrens nicht annimmt, oder nach erfolgter Annahme die Durchführung unmöglich macht, oder sich weigert, den Schiedsspruch anzunehmen.

**Die Polen und das geplante Enteignungsgesetz.** Noch ist nicht klar, ob die preussische Staatsregierung dem Verlangen des Ostmarkenvereins nachgeben und als äußerstes und schärfstes Mittel in die Abwehr des Vordringens polnisches Grundbesitzes ein Enteignungsgesetz einbringen wird. Und es ist in der Tat ja nötig, daß diese Frage aufs sorgfältigste erwogen wird, denn es handelt sich doch um nichts mehr und nichts weniger als um die Schaffung eines Ausnahme-rechts. Vor einem solchen Schritt aber der im vorliegenden Fall tief in die allgemeine Politik hineingreift, muß doch erst ganz zweifellosermaßen, daß alle vorhandenen Mittel der Abwehr nicht mehr genügen. Und das müßte erst noch als zweifellosermaßen nachgewiesen werden.

Die Polen freilich scheinen mit dem Kommen eines Enteignungsgesetzes zu rechnen und sie fangen schon an, sich einzurichten. Wie man aus der Ostmark hört, sollen folgende Pläne in Polenkreisen eifrig erörtert werden.

1. Die Gründung einer Aktiengesellschaft zwecks Konzentrierung der polnischen Kapitale zum Zwecke des Schutzes des Bodens. An die Spitze dieser Bank würde sich voraussichtlich der bekannte Martin Biedermann stellen.

2. Es werden die rechtlichen Fragen von sachkundigen polnischen Juristen und Parlamentariern vorbereitet, um sich für die große Aktion im Landtage, falls die Regierung das Enteignungsprojekt einbringen sollte, vorzubereiten.

3. Soll der voraussichtlich größer werdenden Saksung der polnischen Landvolkes vorgebeugt werden. Es sollen durch Gewährung billigen Kredits die polnischen Handwerker und Gewerbetreibenden in den Städten festhaft gemacht werden.

4. Ergreifung von Maßnahmen, um die praktische Durchführung der Enteignung zu erschweren, sei es auf Grund der bestehenden konstitutionellen Rechte, sei es durch Umgehung dieses Gesetzes. Unter anderem will man den polnischen Grund und Boden, vor allem aber die am meisten gefährdeten Grundstücke, an ausländische polnische Banken verkaufen.

**Die Unruhen in Marokko.** Nach einer Pariser Depesche wird die spanische Regierung den Mächten im Laufe dieser Woche mitteilen, daß sie durch die Ereignisse veranlaßt ist, im besonderen Einvernehmen mit Frankreich den Panzer Belano, den Kreuzer Prinzessin von Asturias

und die beiden Torpedozerstörer Proserpina und Osada dem Befehl des Admiral Matia zu unterstellen. Vor Ferrol habe der Admiral weitere Befehle zu erwarten, die von dem weiteren Verlauf der marokkanischen Ereignisse abhängen. In Aussicht genommen ist die Landung spanischer Truppen in Tanger, Larache und Alkazar-Rebir, doch sollen diese nur solange an besonders wichtigen Punkten besetzt werden, als die in den Algeciras-Konventionen, von Spanien wie von Frankreich als vollkommen zu Recht bestehend anerkannten Bestimmungen de facto nicht eingehalten werden können. Spanien rechnet darauf, daß das dem Geiste der Algeciras-Konvention entsprechende, zu dem Schutze der Europäer getroffene Arrangement mit Frankreich bei den Mächten volles Verständnis finden werde.

Eine andere Pariser Depesche meldet ein ernstes Gefecht vor Casablanca, in das eine Aufklärungs-truppe am 1. September verwickelt wurde. An diesem Tag wurden zwei Kompagnien Infanterie, eine Schwadron Artillerie, eine Sektion Artillerie, letztere unter dem Kapitän Massenet, dem Neffen des Komponisten Massenet, zur Rekognoszierung ausgesandt. Sie sahen sich zwei Stunden später von einer Uebermacht umringt. Dem Kapitän Massenet wurde die Schulter zerschmettert. Fünf Soldaten wurden verwundet. Die Nachhut signalisierte: „Unterstützung dringend erforderlich“. Eine Kompagnie Infanterie, eine zweite Sektion Artillerie und eine Schwadron Spahis traten in Aktion. Zugleich richteten die Kreuzer Gloire und Guenon ihre Geschütze gegen die von Taddert her anrückenden Reitergescharen, unter denen die Mazas sich durch ihre im stärksten Augenblicke bewährte Standhaftigkeit hervor-taten. Ueber das Gesamtergebnis des Gefechts liegen nicht sehr zuverlässige Nachrichten vor. Es sollen auf französischer Seite sechs Mann, darunter ein Offizier gefallen sein.

Die Pariser Blätter veröffentlichen den Text der Proklamation Muley Hafids, die in den Moscheen von Mazagan verlesen wurde.

**Arbeiter-Unruhen in Antwerpen.** Der Streik in Antwerpener Hafen ist zu gefährlichen Krawallen ausgeartet. Diese nehmen einen immer größeren Umfang an und die Erregung in der Arbeiterschaft steigt sich von Stunde zu Stunde. Sämtliche Arbeiter an Bord der am Kai liegenden Schiffe wurden angegriffen und mißhandelt, so daß fast alle die Arbeit einstellen; die Kohlen-träger feiern ebenfalls, so daß die Schiffe keine Kohlen fassen können. Verschiedene Schiffskapitäne wurden von Matrosen mißhandelt. Der Hafenbetrieb ruht vollständig. Die Streikführer mahnen zur Ruhe, sind aber jetzt machtlos. Die Polizei schreitet vielfach mit blanker Waffe ein. Der Bürgermeister machte mit dem General Riels eine Rundfahrt durch den Hafen, um Sicherheitsmaßregeln einzuleiten. Die Sympathie der Bürgerschaft ist unbeeinträchtigt auf Seiten der Arbeiter. Hiefür besonders bezeichnend ist, daß den neu ankommenden fremden Arbeitern überall das Logis verweigert wird. Der Präsident der Arbeitgeber-Assoziation, Steinmann, erklärte einer Deputation der Antwerpener Kleinbürger-Liga, welche verlangte, die Vergleichungsverhandlungen zu eröffnen, da der Streik die Bürgerschaft ungeheuer schädige, daß die Assoziation sich auf keinerlei Verhandlungen einlasse, sondern im Interesse der Hafenarbeiter unbedingte Unterwerfung verlange. — Die Unruhen am Dienstag haben bis zum Abend angehalten. Fortwährend wurden Lastwagen durch Gruppen von Ausständigen in den Straßen angegriffen. Die Polizei schritt verschiedentlich ein, um die Menge auseinanderzutreiben und machte um 6 Uhr abends einen Angriff mit blankem Säbel, wodurch eine Panik hervorgerufen wurde. Die Bürgergarde ist alarmiert worden.

ma, bei welcher sie angefertigt wurden, habe ich mir schon notiert.“ „Und wohin habe ich Ihnen zu schreiben und Beso nachzusenden“, erkundigte sich der Maler. Müller nannte ihm das Hotel, in welchem er in Salzburg absteigen wollte, dann drückte er auf eine Birne, die an einem Kabel neben seinem Sige hing. „Offiz trat ein. Müller sagte freundlich zu ihm: „Die Reisetasche, den Waterproof und statt des grauen Jacketts den Ledenzug und den schwarzen Rod.“ In des Burschen Gesicht war jetzt eine große Spannung. „Nun?“ Müller sah wie einer aus, der scharf überlegt. „Nimmt mich der Herr mit?“ fragte schüchtern der Diener. Noch eine Weile schaute der Detektiv den Burschen an, dann nickte er. „Offizs Gesicht wurde über und über rot, und ein Ausdruck hoher Freude verschönte es. Aber er redete kein Wort des Dankes. Wie ein Schatten verschwand er. „Ist das Ihr Vertrauter?“ fragte Thorn verwundert. „Er ist mein Geheiß“, entgegnete Müller ernst. „Ich habe ihn wieder zum Menschen gemacht und jetzt ist er treu.“ — Müller lächelte bitter — „treu wie ein Hund.“ So redend reichte er Thorn die Hand. Der Maler griff nach seinem Hut und ging. Als er wieder unten im Sonnenschein stand, war es ihm, als sei er in einer anderen Welt gewesen.

**Siebentes Kapitel.**

Ein frischer Junimorgen leuchtete über Salzburg. Noch ist es recht still in der Stadt. Selbst in ihren sonst belebtesten Teilen zeigen sich nur wenige Menschen auf der Straße.

Marktweiber und Milchsträgerinnen kann man sehen, und Landleute, die mit ihren Grünwaren sich einstellen.

In der Pingergasse, in der sich etliche Hotels befinden, tritt ein Herr vor eines derselben. Am Turm der Sebastianskirche schlägt es halb sechs.

**Japan und China.** Angesichts der höchlich zu Tage getretenen unfreundlichen Haltung Chinas gegen Japan wird in einigen Kreisen die Notwendigkeit hervorgehoben, auf China wegen seiner unersöhnlichen gegenwärtigen Stellungnahme einen Druck durch Entsendung eines der ersten Staatsmänner als Vertreters Japans in China auszuüben. Es werden für einen solchen Posten Graf Okuma oder der Marquis Ito in Vorschlag gebracht, wenn dieser die Angelegenheiten Koreas geordnet hat. — Nach einer Meldung des „New-york Herald“ besetzte Japan den von China beanspruchten Kwantodistrikt, weswegen China Truppensortiren entsendet.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 3. Sept.** Die Deutsche Tageszeitung bestätigt, daß zwischen Admiral Tirpitz und dem Abgeordneten Spahn ein Wort über die Beschleunigung des Flottenbaus gewechselt wurde.

**Berlin, 3. Sept.** Der Hoff. Jtg. wird aus Paris gemeldet: Dem Mattin zufolge war in amtlichen französischen Kreisen bisher von einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit Präsident Fallières keine Rede.

**Hamburg, 3. Sept.** Die Hauptstation für Erdbenenforschung registrierte am 2. September 5 Uhr abends ein verständliches heftiges Fernbeben in etwa 9200 Kilometer südlicher Entfernung, das eine zerstörende Wirkung gehabt haben muß.

**Hannover, 3. Sept.** Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Stade 6 wurden im ganzen 211 Stimmen abgegeben. Der Reichstagsabgeordnete Feld-Berlin (natl.) erhielt 132 Stimmen, sein Gegenkandidat, Kgl. Landrat Zehr. v. Hammerstein (konf.), 79 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

**Magdeburg, 4. Sept.** Hier wurden zahlreiche Typhuserkrankungen konstatiert.

**München, 3. Sept.** Der Prinzregent hat den erblichen Reichsrat Fürst von Löwenstein-Wertheim auch für die Dauer des nächsten Landtags zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräte ernannt.

**Paris, 3. Sept.** Ein junges Mädchen hat heute im Louvre das Bild des Malers Jagne, „Nesse in der Sirtinischen Kapelle“, mit einer Scheere zerschneiden. Dem Papst, sowie drei Kardinälen sind die Augen ausgestochen worden. Nach dem Beweggrund ihrer Tat befragt, erklärte das Mädchen, sie wolle sich verhaften lassen.

**Paris, 4. Sept.** Wie die Ag. Havas aus San Sebastian meldet, ist die Blättermeldung, daß Doktor Moore aus Bordeaux in San Sebastian eingetroffen sei, um eine Operation beim König von Spanien vorzunehmen, unzutreffend. Der Besuch sei freundschaftlicher Natur und bereits seit langer Zeit in Aussicht genommen gewesen.

**London, 4. Sept.** Wie Reuter unter dem 31. Aug. aus Caracas meldet, sprach sich Präsident Castro in einem Interview dahin aus, daß der Vorschlag der Mächte, einem Prisen- und händigen Schiedsgerichtshof mit abzustufender Stimmzahl der einzelnen Staaten einzurichten, eine Beleidigung für die kleinen Staaten bedeute, der nur den Zweck verfolghe, diese zu demütigen.

**Konstantinopel, 4. Sept.** Die Pforte erhielt aus Samos Depeschen, in denen gegen die Absetzung des Fürsten Kara Theodori protestiert wird. Die für heute bestimmte Abreise des neuen Fürsten Georgi wurde verschoben.

**Tokio, 3. Sept.** Die tonangebenden Zeitungen begrüßen den Abschluß des englisch-russischen Ueber-einkommens. Es wird allgemein erwartet, daß die Sicherheit der indischen Grenze dadurch gewährleistet und Japans Anteil an der Verantwortlichkeit unter der Wirkung des Bündnisses erheblich erleichtert werde.

jetzt miteinander zu meinem ehemaligen Chef gehen — oder weiß er schon, um was es sich handelt?“

„Ja. Sie brauchen nur Ihre Beglaubigung abzuholen.“

„Gut. So gibt es keinen Aufenthalt.“

„Sie wollen also meine Begleitung nach Salzburg nicht?“

„Nein.“

„Dann bleibe ich bis 8. Juni hier. Ich wohne bei meinem Vetter.“

Er diktierte dem Detektiv die Adresse Ballroths.

„Und nach dem 8. Juni?“ fragte dieser, nachdem er geschrieben hatte.

„Dann habe ich an verschiedenen Orten zu tun“, antwortete Thorn ausweichend. „Schreiben oder telegraphieren Sie mir immer an meines Vetters Adresse. Man wird mir die Nachrichten schon zukommen lassen.“

Müller mußte über dieses „Versteckspielen“, wie er es bei sich nannte, lächeln und Thorn bemerkte dies, weshalb er ein bischen trotzig sagte: „Sie wissen bereits soviel, als ich mit gutem Gewissen sagen konnte, und mußte. Mehr kriegen Sie aus mir nicht heraus.“

„Habe ich schon versucht, mehr aus Ihnen heraus zu bekommen?“ entgegnete der Detektiv. „Ich hoffe allein mit dieser Sache fertig zu werden und verspreche Ihnen freixillig, nicht — was mir ein Leichtes wäre — erfahren zu wollen, wohin Sie sich wenden werden, sobald Sie Wien verlassen.“

„Was wollten Sie denn damit erreichen?“ fragte ruhig Thorn, konnte es aber nicht verhindern, daß seine Stimme gereizt klang und sein Gesicht sich vor Aerger rötete.

„Ich meine, ich läme, Ihren Spuren folgend, bald auf die Persönlichkeit, an die Sie denken.“

Müllers Stimme klang dabei völlig ruhig und er lächelte recht ungeniert spöttisch, als Thorn nun eifrig sagte: „Ich halte Sie beim Wort. Rein mir und meinem Tun dürfen Sie nicht nachforschen. Die Photographien soll ich wieder nehmen?“

Er langte nach dem Päckchen, das Müller ihm hin-reichte.

„Ich brauche sie nicht“, sagte der Detektiv, „die Fir-

Der Herr geht langsam gegen die Staatsbrücke zu, aber ehe er sie noch erreicht, biegt er in die Steingasse ein. Nach einer Viertelstunde hat er den Franz Josef-Platz erreicht und damit auch die südböhmische Stadtgrenze.

Beim städtischen Volkbad geht er über die Brücke des Herbaches und grüßt freundlich das alte Frauert, das dort langsam und bedächtigt, wie eben das Alter es ist, auf einem hölzernen Stand, an dem ein junger Bursche noch allerlei fest zu machen hat, Obst und Backwerk zum Verkauf herrichtet.

„D je, wenn der Herr baden wollen, da sind sie viel zu früh gekommen“, sagt das Frauert und hört im Formen ihrer Apfelspyramide auf.

Aber der Herr will nicht baden. Spazieren gehen will er.

Ein paar gemüthliche Worte erklären das der alten Ochsenherin, dann geht der Herr weiter, immer am Auhack entlang, der dicht bei dem Ende in den größeren Herbach mündet. Es heißt mit Recht Auhack, das stille, bescheidene Wasserlein, an welchem der Herr jetzt hinschreit dem linksseitig Grenz es an eine noch recht dicke, alte Au: deren zweite Grenze die Straße an der Salzach bildet.

Unter den Büchen und Erlen, die den Hauptbestand dieser Au ausmachen, fährt, dicht am Bache, ein Fußsteig hin, in welchem an verschiedenen Stellen andere Fußsteige, aus der Au kommend, münden.

Beim ersten dieser, in der Richtung nach der Salzach verlaufenden Fußsteige biegt der Herr ein. Er hat ein Zeitungsblatt aus der Tasche gezogen und darin beginnt er jetzt zu lesen.

„Mysteriöser Selbstmord“, steht da, wo seine Blicke hinfallen, und dann ein paar Zeilen weiter: „Es ist das sogenannte graue Haus, in welchem die romantische Tat geschah. Dieses alte, recht vornehm aussehende Landhaus ist von einem großen Garten, und dieser wieder von einer hohen Mauer umgeben. Es liegen — so die Volksmeinung — schon seit vielen Jahren Schatten über diesem abseits gelegenen Landstü. Jedenfalls ist es trotz aller Bornehmheit keine besonders trauliche Wohnstätte, welche da, dicht vor der Stadt und dicht am Parke, und doch ganz einsam, ein reicher Mann für seine Braut ausgeführt hat.“

(Fortsetzung folgt.)



In München begingen ein 23-jähriger Tischler und seine Geliebte eine 16-jährige Näherin, auf offener Straße Selbstmord. Der Mann war sofort tot. Der Zustand des Mädchens, welches ihr Geliebter mit ihrer Einwilligung in den Mund schob, ist nicht lebensgefährlich.

Die M. N. N. melden aus Waldmünchen, daß in dem böhmisch-bayerischen Grenzort Oberhütte ein Schuppenfeuer 11 große Bauernhöfe, bestehend aus 35 Häusern, einäscherte. Die gesamte Ernte, Maschinen, sowie zahlreiche Kleinvieh sind mitverbrannt.

Aus Neuh wird gemeldet: Dienstag nachmittag 4 Uhr kam in der Erstzündung bei Grimlinghausen ein kleiner Schnell dampfer zum Sinken. Der Dampfer sank so schnell, daß 8 Personen, nämlich die Frau des Kapitäns, der Maschinist und 6 Kinder, den Tod fanden.

Vor einigen Tagen wurde eine Winzerstochter in Unteralterheim ermordet aufgefunden; anfangs wurde Suizid angenommen, in Wirklichkeit wurde sie aber nach dem Verl. Pol. Kom. mit einem Hammer vom eigenen Bruder erschlagen, der in den Besitz eines ihr zugefallenen Erbes gelangen wollte.

## Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertreten: Je eine Hauptlehrstelle an der städt. Handelsschule in Stuttgart dem Reallehrer Schwarz Hauptlehrer an der städt. Handelsschule in Ludwigsburg, sowie von beiden unabhängig an der Schullehrer Handlungsschule Germer und Lehmann, und je eine Hauptlehrstelle an der städtischen Gewerbeschule in Heilbronn dem Mittelschullehrer Fischele, Frank und Oberer, sowie dem Mittelschullehrer Schaefer und dem Architekten Geiger, sämtliche in Heilbronn.

**Die Versinkung der Donau.** Das zu Beginn der vorigen Woche an einer Versinkungsstelle der Donau bei Fridingen durch Baurat Eugenhan eingeführte Uraninfalt hat sich nach Verlauf von rund 200 Stunden (8 1/2 Tage) in der der Luftlinie nach stark 20 Kilometer entfernten Quelle der Hegauer Aach, in der die ganze Innendingung der Donau zur Trockenheit austritt, wie nimmere 2 Versuche 1877 und 1907 erwiesen haben, ebenfalls eingestellt. Damit ist ein hochbedeutender Versuch geglückt, der aufs glänzendste die von Professor Dr. Endrich-Stuttgart vertretene Ansicht einer größeren Ausdehnung des Donauversickerungsprozesses zur Aach, als es bisher angenommen wurde, bestätigt. Das Fridinger Versinkungsgebiet befindet sich auf württembergischem Boden, unweit der hohenzollerisch-preussischen Grenze, und daraus ergibt sich dieselbe allgemeine Lage in staats- und volkswirtschaftlicher Richtung für Preußen gegenüber Württemberg, wie bei der Hauptversinkung zwischen Immendingen und Müdingen für Württemberg gegenüber Baden. Da drei Staaten nimmere an der Donauversinkung Interesse haben müssen, wird auch die Zeit früher kommen, welche eine gebührende Erforschung und rechtliche Regelung des wichtigen Vorgangs bringt.

**Stuttgart, 3. Sept.** Wegen die Kurpfuscherie wollen die im Ehlinger Delegiertenverband vereinigten Ärzte systematisch vorgehen. Es wurde in der letzten Generalversammlung beschlossen, alle Anzeigen, welche Kurpfuscher betreffen, während eines Vierteljahres zu sammeln, um das gesammelte Material gesichtet und geordnet den Reichstagsabgeordneten zu übergeben. Auch dem Ministerium des Innern soll das gesammelte Material unterbreitet werden.

**Stuttgart, 3. Sept.** Wie man erzählt ist Redakteur Ernst Dal in Bremen aus der Redaktion der Wespertzeitung, der er 20 Jahre angehörte, ausgeschieden und hat die Chefredakteurstelle am Neuen Tagblatt hier angenommen.

**Stuttgart, 3. September.** Im Staatsanzeiger erklet vor einigen Tagen der Untersuchungsrichter des Landgerichts Ravensburg zugleich mit dem preussischen Amtsgericht München-Grabbad einen Strohriegel gegen den ledigen Schneider Joseph Eyberger (Bruder des Reichstagsabgeordneten) wegen erschwerter Privaturlubensfälschung und Betrugs. Die Persönlichkeit des Verfolgten war schon in der letzten Landtags-session Gegenstand der Erörterung.

**Zuffenhausen, 3. Sept.** Heute wurden im Beisein des Bezirksobmanns Geh von Ueppig und der hiesigen Ortskommission, bestehend aus Gemeinderat Siegel, Gemeinderat Bauer und Kunberger die sämtlichen Weinberge hiesiger Markung besichtigt. Von einem Auftreten der Reblaus wurde nichts bemerkt. Der Stand der Weinberge wurde von der Kommission für heuer gegenüber der letzten 10 Jahre als ein ausnahmsweise guter bezeichnet. Ein 1/2 Herbst kann in Aussicht genommen werden. Von Schimmel und Blattfallkrankheit wurden nur ganz geringe Spuren bemerkt, da diesen Krankheiten seinerzeit durch reichliches Besprühen und Beschweefeln energisch entgegengetreten wurde.

**Badnang, 3. Sept.** Eine eigenartige Krankheit (typhöser Triefel) suchte vor etwa 8 Jahren die Gemeinde Hohmweiler im Weissacher Tal heim. und rief daselbst wegen ihres gefährlichen Auftretens noch heute schreckhafte Erinnerungen wach. Vor einigen Tagen erkrankte und starb nun in Almerbach (ungefähr 1 Stunde von Hohmweiler entfernt), ein 34-jähriger Mann unter ganz ähnlichen Umständen. Der erst kurz vor dem Tod zur Hilfe gerufene hiesige Arzt, der auch bei jener Epidemie die Kranken behandelte, berichtete den Fall sofort an das Medizinalkollegium, worauf von Obermedizinalrat Scheuerlen an Ort und Stelle nähere Erkundigungen eingezogen und zunächst Sperung des von dem Verstorbenen betriebenen Kramladens angeordnet wurde; hoffentlich bleibt der Fall vereinzelt.

**Biberach a. N., 3. Sept.** Eine gemeine Tat! Nach umfönglichen Vorbereitungen findet heute und morgen hier in der Heimatstadt des Dichters Wieland ein feiner Erinnerung geltendes Fest statt, zu dem außer einer Reihe hervorragender Männer aus Kunst und Wissenschaft die Urnenkel und sonst noch lebende Verwandte des Dichters eingetroffen sind. In den Anlagen vor dem hiesigen Stadttheater steht ein Marmor Denkmal des Dichters, vor dem sich heute ein Teil der Publikum abspielen sollte und dieses Denkmal haben in vergangener Nacht Bubenhände über und über mit roter Anilinfarbe bestrichen, der irgend eine chemische Substanz beigegeben worden sein muß, welche die Haltbarkeit der Farbe erhöht, denn nur

noch stundenlanger Arbeit gelang es, das Denkmal bis zum Beginn der Feier notdürftig zu reinigen. Der Frevel ist nicht ohne Vorgang: Im Sommer des Jahres 1904 ist die auf dem Grabdenkmal des berühmten Chemikers Justus Liebig auf dem südlichen Friedhof zu München stehende Marmorbüste in blauer Farbe bestrichen worden. Ein Glasgehäuse schützt dort die Büste gegen fernere Angriffe. Der dortige Täter blieb unentdeckt. Hoffen wir in dieser Beziehung in Biberach das Beste.

**Ulm, 4. Sept.** Die Rattenplage ist hier so groß geworden, daß man auf ernsthafte Vernichtungsmaßnahmen sinnen mußte. Das städtische chemische Untersuchungsamt will nun eine Probe mit dem neuen Rattentodmittel Virus, eine besonders wirksame Art Typhusbazillen, die nur Mäusen und Ratten schaden, machen. Heute wurden mit diesem Mittel getränkte Brotstücke in allen Kanälen, in den Häusern und an den Abtrittlagern ausgelegt.

Lezten Samstagabend benützte die Frau des Math. Emhart in Wetzlingen bei Kiedlingen Erdöl zum Anfeuern. Die Erdölflasche explodierte hierbei und verwandelte im Nu die Frau in eine Feuerkugel. Sie sprang in der Aufregung in den nahen Brunnen, um das Feuer zu löschen. Die Bedauernswerte ist ihren starken Brandwunden erlegen.

Am Montag wurde der Bürger Georg Groß von Triftshausen M. Graußheim von seinem eigenen Pferde auf die Wägengegend geschlagen und war sofort tot. Der hinterbliebenen Witwe mit ihren Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Bei der Einfahrt des Stuttgarter Zugs in die Station Aalen, stürzte beim Ueberfahren einer Weiche der Zugführer Breyinger von Stuttgart vom Zuge und wurde überfahren. Er war sofort tot. Breyinger ist verheiratet und steht in den 50er Jahren.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 3. Sept.** Wegen schweren Diebstahls waren drei Knaben angeklagt, welche am Sonntag den 30. Juni in Abwesenheit der Bewohner in das Haus eines Spezereihändlers in der Senefelderstraße hier eintraten und aus einer unverschlossenen Kommode 150 Mark stahlen, ebenso am Sonntag den 4. Aug. aus der Wohnung eines Kaufmanns in der Militärstraße 21 Mark. Der Hauptbeteiligte reiste mit diesem Gelde nach Freiburg i. B. Der andere war in dem zweiten Falle auf Waage gestanden. Von den 150 Mark wurden bei dem einen noch 127 Mark, beim anderen 20 Mark vorgefunden. Das Urteil lautete gegen den an beiden Diebstählen Beteiligten auf 1 Monat 15 Tage, gegen die je nur an einem solchen beteiligten anderen auf 12 bzw. 15 Tage Gefängnis, unter Abrechnung von 15 bzw. 5 Tagen Untersuchungshaft.

**Stuttgart, 3. Sept. (Strafkammer.)** Der schon wiederholt wegen Betrugs vorbestrafte ledige Tagelöhner Eugen Hofmann von Uhlbach erschwindelte hier, in Cannstatt und Untertürkheim von Wirten und Geschäftskleuten unter dem falschen Vorbringen, er sei Bauführer und müsse seinen Arbeitern Voranschuss anzahlen, habe aber nicht so viel Geld bei sich, Darlehensbeträge von 3—10 Mark. In wenigen Fällen gab er sich als Teilhaber eines Baugeschäfts aus. Wegen 11 Verbrechen des Betrugs im Rückfall erhielt er 1 Jahr 6 Monate Gefängnis; zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

**Leipzig, 3. September.** Die Revision im Prozeß Gau vor dem Reichsgericht wird am 26. September zur Verhandlung kommen.

**Petersburg, 3. Sept.** Die zum Tode verurteilten Verschwörer gegen das Leben des Zaren, Naumov, Nikitenko und Sinjowski alias Purkin, wurden heute gehängt. Nur die beiden letzteren verlangten geistlichen Beistand. Sinjowski war am Samstag gestraft worden, sich mit seiner G. liebten, einer Studentin, in der Gefängnisstrasse trauen zu lassen. Aus deren Verhältnis war ein 2-jähriges Töchterchen hervorgegangen, dessen Legalisierung gestattet wurde. Als Trauzeugen jungierten Gefängnisbeamte.

## Bermischtes.

**Die internationale Antwortmarke.** Im Frühling vorigen Jahres wurde auf dem in Rom abgehaltenen Weltpostkongress nach langer Debatte und mit einer kleinen Stimmenmehrheit der von Großbritannien vorgelegte Entwurf eines Regulators zur Einführung einer Antwortmarke angenommen. Die Beschlussfassung erfolgte unter dem Vorbehalt, daß es dem freien Ermessen eines jeden Landes anheimgestellt sei, die Neuierung einzuführen oder nicht. Nun wird vom 1. Oktober ab diese internationale Antwortmarke, die vielmehr einen Gutschein vorstellt an allen deutschen Postämtern zum Preise von 27 Pfennig zu beziehen sein. Diese Marke besteht aus einem dünnen Papierstreifen, der neben einer sinnbildlichen Vignette die Aufschrift „25 Ct. Union postale universelle“ trägt und die folgende in verschiedenen Sprachen gehaltene Gebrauchsanweisung: „Dieser Schein kann in den an der Uebereinkunft beteiligten Ländern gegen eine Postmarke im Werte von 25 Pfennig oder den dieser Summe entsprechenden Wert umgetauscht werden.“ Dadurch wird dem Versender eines Briefes die Möglichkeit geboten, seinem im fremdem Lande wohnenden Korrespondenten die Tage für eine Rückantwort wie auch kleine sonstige Beiträge zu vergüten. Bis jetzt werden nachstehend erwähnte Verwaltungen der Neuierung vom 1. Oktober n. J. in ihren Ländern Gültigkeit verschaffen: Deutschland mit Schutzgebieten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina, Belgien, Bulgarien, Chile, Costa-Rica, Kreta, Dänemark mit dänischen Antillen, Ägypten, Spanien, Frankreich und französische Kolonien, Großbritannien mit Einschluß der Kolonien und Kronländer, Griechenland, die Schweiz, Haiti, Italien, Japan und Korea, Luxemburg, Mexiko, Norwegen, Niederlande, Niederländisch-Indien, Rumänien, Siam und Schweden. Das Bureau des Weltpostvereins in Bern, das mit der Bestellung des Antwort Gutscheins betraut wurde, ist im Begriffe, den beteiligten Postverwaltungen vorläufig vier Millionen Stück der fraglichen

Marke abzuliefern. Mit dieser Neuierung findet ein seit Jahren immer erneutes Postulat seine Erledigung. In Ermangelung einer internationalen Marke wird dieser Antwort-Gutschein trotz seines etwas hochgehaltenen Preises — der Weltpostvertrag setzt um Spekulationen vorzubeugen, den Minimal-Verkaufspreis der Antwortmarke auf 28 Ct.; es ist aber gestattet, den Preis über dieses Minimum beliebig zu erhöhen. In Frankreich z. B. wird die Marke 30 Ct. kosten, — und der für die Postverwaltungen daraus entstehenden komplizierten Abrechnungen doch einen ersten Fortschritt bedeuten, der sich hoffentlich mit den Jahren noch vervollkommen wird.

**Die Notwendigkeit der Brandmauern.** In der Bauzeitung für Württemberg, Baden u. s. w. bespricht ein Fachmann den Darmsheimer Brandfall und bemerkt u. a.: eines ist vom baupolizeilichen Standpunkt klar ins Auge zu fassen, daß entsprechende Brandmauern eben doch nicht zu unterschätzen sind, wenn wir auch in Württemberg uns oft sehr befinden, eine Brandmauer auszuführen. Meiner Erfahrung nach ist eine ordnungsmäßige Brandmauer ein größerer Schutz als die von der Bauordnung verlangte Entfernung von 2,30 m von Dachvorsprung zu Dachvorsprung gemessen. Auch sollte es möglichst vermieden werden, in Brandmauern Doffnungen zu machen, da diese, wenn auch eiserne Läden angebracht werden, im Ernstfall oft nicht mehr geschlossen werden können.

**Die Leistung eines Briefträgers.** Anlässlich des 25-jährigen Dienstjubiläums eines Briefträgers wurde folgende Berechnung aufgestellt: Schätzungsweise legt ein Postbote täglich 32 Kilometer zurück. Da er nun jährlich etwa 335 Dienstage zählt, so durchmisst er in einem Jahr rund 11 000 Kilometer. In 25 Dienstjahren beträgt mithin der von ihm zurückgelegte Weg 275 000 Kilometer. Vergleicht man damit den Umfang der Erde, der am Äquator 40 000 Kilometer beträgt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Briefträger etwa siebenmal die Erde umschritten hat. Nimmt man ferner Gewicht seiner Traglast an Briefen, Zeitungen (die immer umfänglicher und schwerer werden) usw. mit 20—25 Kilogramm an, so hat er in 25 Dienstjahren 200 000 Kilogramm Papier in die Häuser seine Dienstbezirks geschafft.

**Note Kravatten in der Schule.** Wie alljährlich, so hat auch heuer der Kaiser angeordnet, daß die Sedanfeier in den Schulen am Sonntag stattfinden, damit die Schulfugend am Montag der Parade beizuwohnen könne. In einem Charlottenburger Gymnasium hätte ursprünglich der Unterricht am Sonnabend wegen der Sedanfeier ganz ausfallen sollen, dann aber war bis 12 Uhr Unterricht und hieran anschließend die Feier angeordnet worden. Dagegen demonstrierten die Schüler der Ober- u. Untersekunda dadurch, daß alle am Sonnabend mit roten Kravatten erschienen. Ein Oberlehrer, dem die Schüler deshalb nicht sehr geneigt sind, weil er, sonst sehr jovial und ein Freund kerniger Antworten, zu jenen Lehrern dieser Anstalt gehörte, die viel häusliche Arbeiten aufzugeben pflegen, frag einen der Schüler: „Was soll denn das heißen?“ Dieser erwiderte a tempo: „Das? Unser Wahlspruch: Nieder mit den Arbeitgebern!“

## Heiteres.

— **Münchenhausen als Dauerfahrer.** „Ge- strampelt hab ich wie ein gedöhr Blix, und alle hab' ich je überrundet... alle naheinander... Bloß einen nicht, den konnte ich nicht kriegen. Immer, wenn ich um die letzte Kurve kam, stigte er gerade um die erste. Schließlich merk' ich, daß ich's selber war, von der vorhergehenden Runde her.“

## Handel und Volkswirtschaft.

**Der Fleischverbrauch im zweiten Quartal 1907.** Noch immer bewegen sich die Fleischpreise auf einer Höhe, die eine kräftige Steigerung des Fleischverbrauchs nicht ankommen lassen. Nach der Statistik der Vieh- und Fleischschlachtungen hat sich während des zweiten Quartals des laufenden Jahres im Vergleich zum zweiten Quartale des Vorjahres nur die Zahl der Schweineschlachtungen kräftig gehoben: sonst waren mit Ausnahme von Hegen nur Abnahmen zu konstatieren. Die Zunahme der Schweineschlachtungen ist allerdings so erheblich, daß bei der Berechnung der Gewichtsmenge ein Plus gegenüber dem Vorjahre entsteht. Um den Fleischverbrauch, abzüglich der Hautschlachtungen zu ermitteln, muß zu der festgestellten Menge auch die Wachs-einzufuhr von Fleisch hinzugezählt werden. Die Wechselaufnahme ist nach zahlenmäßigen Feststellungen gegen 1906 sehr erheblich zurückgegangen. Trotzdem ergibt sich gegen das zweite Quartal 1907 immer noch ein Mehrverbrauch von Fleisch gegen die Vergleichszeit 1906. Es betrug nämlich die zur Verfügung stehende Fleischmenge im zweiten Quartal 1906 nur 684 891 Tonnen, dagegen 688 888 im Jahre 1907. Berechnet man für die verschiedene Fleischarten den Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung und berücksichtigt dabei die seit 1906 eingetretene Zunahme der Bevölkerung, so erhalten wir folgendes Resultat. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen während des zweiten Quartals Kilogramm Fleisch:

	1906	1907
Rindfleisch	3,89	3,41
Kalbfleisch	0,84	0,77
Schweinefleisch	4,12	4,81
Lammfleisch	0,18	0,16
Gesamt	0,04	0,04

Zugunommen hat also nur der Schweinefleischverbrauch, während für die übrigen Fleischarten ein fleischrückgang festzustellen ist. Der Gesamtverbrauch an Fleisch pro Kopf der Bevölkerung betrug demnach pro zweites Quartal 1906 8,91 kg, 1907 dagegen 9,18 kg. Es ist eine Steigerung um 0,27 kg, oder um ca 1/3 Pfund pro Kopf eingetreten. Diese Zunahme ist freilich noch ungenügend. Selbst im zweiten Quartale 19 5 wäre der Verbrauch pro Kopf mit 9,24 kg noch etwas höher als im laufenden Jahre. Erst im Halbjahre 1907 stellte sich der berechnete Durchschnittsverbrauch pro Kopf der Bevölkerung auf 18,87 kg gegen 18,41 im entsprechenden Zeitraum 1906 und 19,23 im ersten Semester 1906.

**Stuttgart, 1. Sept.** Die landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse, G. G. m. B. G., hatte im August 1893 157 Mitglieder, 1814888 Mk. 95 Btg. Ausgaben, somit einen Gesamtumsatz von rund 3698 000 Mk. Mitglieder-genossenschaften sind es 1069. Von 576 derselben wurden im 1904 1080 Pfosten einbezahlt 1806487 Mk. 19 Btg. dagegen von 319 in 486 entnommen 887 885 Mk. 27 Btg., mithin mehr einbezahlt 988 901 Mk. 99 Btg. Der Zinsfuß beträgt für angelegte Gelder 4 1/2 %, für entnommene Gelder 4 1/2 %.

**Schramberg, 3. Sept.** Die Apotheke in Schilbach (Besitzer Scholl) wurde von Apotheker Weiß, Inhaber einer Drogerie hier, um 95 000 M. gekauft.

**Ulm, 4. Sept.** Seit dem 1. Sept gelten hier folgende Fleischpreise: Ochsenfleisch 86 Btg., Rindfleisch 65—80 Btg., Schweinefleisch 55 Btg., Kalbfleisch 65—75 Btg., Lammfleisch 60—80 Btg. Ein Abschlag des Schweinefleisches soll in Aussicht stehen.

**Stadt und Umgebung.**

\* (Konzert) Da zur jetzigen Zeit die Abendunterhaltungen immer seltener zu werden beginnen und die musikalischen Stills besonders spärlich an die Reihe treten, dürfte es von Interesse sein, wenn wir mitteilen, daß alle Tage abends und Sonntags zum letzten Male im Hotel Graf Eberhard das Mandolinen-Konzert stattfindet. Mit diesem Entgegenkommen ist einem vielseitigen Wünsche Rechnung getragen, der, was die Leistungen der Konzertierenden anbelangt, in der Erkenntnis des Echtes und Wirklichen seine Begründung findet. Es ist somit allen, die speziell Musikfreunde sind, die beste Gelegenheit zum Besuche dieses Konzertes gegeben.

**Konzert-Programm**

des  
**Kurorchesters**  
Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.  
**Freitag, den 6. September**  
11—12 Uhr (Trinkhalle)

- Choral: Sollt ich meinen Gott nicht singen
- Ouverture z. Op. „Die weisse Frau“
- Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer
- An der Wasser, Lied
- Ein Abend in Poleda, Suite

a. Serenade, b. Span. Tanz  
6. Bosetta, Mazurka  
5—6 Uhr (Kurplatz)

- Festmarsch
- Ouverture z. Op. „Die Krondiamanten“
- Ueber den Sternen, Walzer
- Konzert für Klarinette nach Motiven aus Verdi's La Traviata
- Divertissement aus Lohengrin
- Gut getroffen, Polka

(Herr Wunderlieb)  
Lachner  
Auber  
Vollstedt  
Donato Loreglio  
Wagner  
Heyer

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantiv. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

**Amtliche Kurliste**  
der am 3. Sept. angemeldeten  
Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
Fraber, Hr. Beamter mit Frau Gem.  
Wärzburg  
Sessle, Hr. Georg  
Juffenhausen  
Schwehle, Hr. Max, Rfm.  
Seislingen  
Vogelhund, Frau  
Schw. Gmünd  
Widmann, Frau Lina  
Gmünd

**Hotel Belle vue.**  
Böcker, Hr. Robert, Geh. Kommerzienrat mit Frau Gem.  
Remscheid  
Buch, Hr. Franz, Rfm.  
Biberach  
Gräfe, Frau Marie  
Eisenberg  
Wapler, Frl. Lina  
Hofmann, Hr. Josef, Rechtspraktikant

**Hotel Klumpp.**  
Ungerer, Hr. Billy D.  
Wiesbaden  
Günther, Hr. C.  
Stuttgart

**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**  
Böcker, Hr. Fabrikant  
Stuttgart

**Gasth. zur alten Linde.**  
Ehlig, Hr. A., Rfm.  
Tübingen  
Klump, Hr. A., Hofbeamter  
Karlsruhe  
Barnick, Hr. J., Bildhauer  
Halle a. S.  
Steffens, Hr. Max, Rfm. mit Fam.  
Dax-es-Salam

**Hotel Post.**  
Groß, Frl. Amalie, Lehrerin  
Stuttgart  
Goldschmidt, Hr. L., Rfm.  
Aachen  
Stein, Hr. A. mit Chauffeur

**Hotel Russischer Hof.**  
Roosen, Hr. und Mrs. J. A., Rentier  
Southsea Engl.

Viebermann, Hr. C.  
Tübingen  
Wäß, Hr. Geo., Fabrikant Frankfurt a. M.  
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.  
Romig, Hr.  
Schwarzwaldhotel.  
Lust, Hr. Gustav, prakt. Arzt, Dr. med.  
Pomburg Hesse  
Samled, Frl. Marie  
Leipzig  
Fosserer, Hr. Ludwig,  
Griesbad  
Sattelmayer, Hr. Franz, Ingenieur Mannheim  
Schreiber, Hr. Ernst, Rfm.  
Stuttgart  
Seih, Hr. Fritz, Privatmann  
Mannheim  
Zinger, Frau Lina  
Tübingen

**Hotel gold. Stern.**  
Breitmayer, Hr. Rfm. mit Frau Gem. u. L.  
Stuttgart

**Gasth. zum Ventilhorn.**  
Maier, Hr. Rudolf, Rfm.  
Gönnigen  
Haubensat, Frau Wilh.

**In den Privatwohnungen:**  
Stadtspfarrer Auck.  
Petri, Frl. Else  
Nürnberg  
Chr. Bähler sen.  
Reitfr, Frau  
Heilbronn  
Reitfr, Hr. Emil  
Flaschnerstr. Beck.  
Bähler, Hr. Friedrich, Gemeindepfleger  
Poppenweiler  
Karl Wilh. Bott.  
Armbruster, Hr. D., Kaiserl. Zeichner mit Frau  
Straßburg  
Chr. Bott, Hauptstr. 89.  
Dendel, S. Rfm. mit Frau Gem.  
Tübingen  
Kieß, Hr. Franz,  
Wiblingen b. Ulm  
Kähler Broß.  
Schleicher, Hr. Franz, Gastwirt mit Frau  
Rheinhausen  
Villa Büttner.  
Gärtner, Frau Schultzeiß  
Gärtringen  
Schaible, Frl. Hedwig  
Lehrer, Frau Christiane  
Ruppingen O.A.  
Herrenberg  
Lehrer, Hr. Martin, Landwirt  
Heslach

Riehm, Hr. Wilh., Dr. med., prakt. Arzt  
Herrenberg

**Diakonissenstation.**  
Hofmann, Frau mit Frl. L.  
Karlsruhe  
Grieb, Hr. Rfm. mit Frau Gem.  
Stuttgart

**Haus Drebingen.**  
Affel, Frau Paula  
Dinkelsbühl  
Waller, Frau Tereze, Katastergeometersg.  
Schw. Gmünd

**Postunterbeamter Citel.**  
Krauß, Frau Pauline  
Stuttgart

**Villa Elisabeth.**  
Bender, Hr. Rechtsanwalt  
Nürnberg

**Villa Erika.**  
Rode, Frau  
Barmen

**Geschwister Freund.**  
Weiler, Hr. Dr.  
Wärzburg

**Wendler, Hr. Fabrikant mit Frau Gem.**  
Reutlingen

**Witwe Fuchs.**  
Böpple, Frau Lina  
Bödingen b. Heilbronn  
Fech, Frau Sofie We.  
Reichenberg b. Backnang

**Uhrmacher Fieber.**  
Spieß, Hr. Franz, Beamter  
Karlsruhe

**Geschwister Gorfheimer.**  
Schoch, Frau Oberpinnstr.  
Schw. Hall

**Kaufmann Kappelmann.**  
Staubacher, Frau Barbara Weingarten Pfalz  
Kilian, Hr. Fritz, Privatier mit Frau Gem.  
Wiesbaden

**Villa Karlsbad.**  
Vöhr, Hr. Heinrich, Rfm.  
Heidelberg  
Glasernstr. Knüller Ww.  
Kähler, Hr. Robert, Oberamtssekretär  
Ludwigsburg

**Fr. Kuch, Zimmerstr.**  
Haag, Frl. Louise, Privatier  
Wärzburg

**Haus Kuch.**  
Oliveira Lyrio, Hr. J. L., Optm. mit Frau Gem.  
Paris

**Gräfe, Frau Marie**  
Eisenberg S. A.

**Wapler, Frl. Lina**  
Fortsetzung folgt.

Wagner, Hr. Peter, Dr. jur., Rechtsanwalt  
Darmstadt

Wagner, Hr. Ludwig, Architekt  
" " "

Fischer, Hr. Paul  
Calw

**Villa Mathilde.**  
Annen-Schlatter, Mme. Math.  
Genf  
Klein, Frl. Wilma  
Heilbronn

**Forstamtmann Reunhöffer.**  
Reger, Hr. Richard, Rabett  
Karlsruhe

**Witwe Deffinger.**  
Leuthner, Hr. Beamter  
Heidelberg

**Villa Pauline.**  
Beyer, Hr. Paul, Kgl. Eisenbahn-Rechnungs-Direktor  
Halle a. S.  
Eisele, Hr. Hirschwirt  
Neningen  
Käsef, Frl.  
Neuhausen

Schante, Hr. Anton, Stadtpfarrer  
Lauterburg Elßaß

Schirmer, Frau Postsekretär  
Neckarfulm

Sturm, Frau Bertha, Privatier  
Ludwigsburg

Bürkle, Frl. Tereze  
Empfingen

Lenke, Frl. Hedwig, Lehrerin  
Frankfurt a. M.

Wild, Frau Anna  
Füssen

**Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.**  
Frey, Hr. Wilhelm, Lehrer  
Ulm

Kurz, Frau mit Frl. L.  
Stuttgart

**Villa Fritz Rath.**  
Häcker, Frau Professor  
Nagold

Büßler, Rudolf mit Bed.  
Stuttgart

**Kärchner Rometsch.**  
Hubert, Hr. Fr.  
Genf

Rouge, Hr. Emil  
Genf

**Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.**  
Haberstroh, Frau  
Schramberg

**Gärtner Schöber.**  
Eßig, Frau Marie mit Tocht.  
Ludwigsburg

Scholtz, Frau  
Weinheim

**Karl Schulmeister.**  
Schwegler, Frl. S.  
Stuttgart

**M. Treiber-Engmann.**  
Grath, Hr.  
Weinsberg

**Oberbadiener Wandpflug We.**  
Steidel, Frau  
Wiesloch

Morgen Freitag  
**Letzter Seefisch-Markt**  
der Saison von morgens 9 Uhr an  
Lebensfrische Kabeljau, Schellfische, Rotzungen, u. Merlans.  
Preise am Platate am Stand ersichtlich.  
Aktiengesellschaft Merkur Bremerhafen.  
vertreter: Langza  
via à vis den Lehrerwohnungen.

Kisten groß und klein  
kauft jedes Quantum  
zu den höchsten Preisen.  
**Chr. Boger, Zigarrenfabrik Calmbach.**

**Keine Trunksucht mehr.**  
Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.  
Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.  
COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.  
COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schand- und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nach kräftigen Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.  
Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dankschreiben. Cozapulver ist als ganz un-schädlich garantiert.  
COZA INSTITUTE, 62 Chancery Lane, London E.C.4 (England).

A. Forstamt Wildbad.  
**Schlagbaum-Verkauf.**  
Am Montag, den 9. Sept. 1907, vormittags 8 Uhr, in Wildbad auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Wildbader Teich, Mastlittelsberg, Schaidleswies, Lehmannshof, Hausacker und Ochslersweg der Gnach-Hut, Mittl. Langerwald der Ober. Gyberg-Hut, Wannen-Pflanzgarten der Kollwasserhut, 10 Lose Schlagbaum. (In den Sommer-Schlägen Langerwald und Wannen-Pflanzgarten noch viel Rinde.)

Kgl. Kurtheater  
Wildbad  
Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.  
Donnerstag, 5. September  
Unsere Käte

**MAGGI'S WÜRZE**  
mit dem Kreuzstern  
ist einzig und altbewährt!

**3000 Mark**  
gesucht gegen Bürgschaft und monatl. Rückzahlung bei hoh. %.  
Gestl. Off. unter R. L. 428 an die Exped. ds. Bl. 496  
Ein solides Mädchen  
wird bei guter Bezahlung für Küche und Haushaltung bis 15. September oder 1. Oktober gesucht  
Frau Maneval,  
Dampfwaschanstalt  
Birkenfeld.

Einige  
**Schlosserlehrlinge**  
unter günstigen Bedingungen sofort oder später gesucht.  
Friedrich Kärcher  
Kassenschranksabrik  
Pforzheim, Erbprinzenstr. 84.

**Wilhelm Treiber,**  
Schuhmachermeister,  
 hinter Hotel Klumpp  
empfiehlt sein neu fortirtes  
**Schuhwaren-Lager**  
in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel  
Halbschuhen, in Cheveraux  
Box-Calf und Kalb-Leder  
für Herren, Damen und Kinder, feinste  
Ball-, Haus- und Reiseschuhe  
Jagd- und Touristenstiefel.  
Große Auswahl farbiger Schuhwaren  
neueste Fasson  
elegante Ausführung  
**Spezialität: Goodhar Welt, Handarbeit**  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

**Bauernbrot**  
reines, schwarzes  
Bäcker Bechtle.

**Dienstmädchen**  
im Alter von 18—22 Jahren wird für eine ruhige Familie auf 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht.  
Näheres in der Exped. 499

**Schweineestall**  
in der Nähe meines Hauses auf einige Woche zu mieten gesucht.  
Th. Bechtle.

**Mädchen-Gesuch.**  
Auf 1. Okt. wird ein solides, tüchtiges  
**Mädchen**  
bei gutem Lohn in eine Villa gesucht.  
Näheres in der Exp. 497

Die  
**Weinhandlung**  
von  
**Chr. Kempf**  
empfiehlt ihr großes Lager in rein-gehaltenen  
**Weiß- & Rotweinen**

**Schweineschmalz**  
Chr. Batt.